

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Schule der Frauen**

**Molière**

**Mannheim, 1892**

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-89686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89686)

Soraz.

Doch wüßtet ihr mir nicht Bericht, wer bei der straffen  
Bewachung in dies Haus mir Eingang könnt' verschaffen?  
Ich halte nicht zurück: natürlich ist es doch,  
Daß Freunde sich verstehn und ziehn am gleichen Joch.  
Da drinnen gibt es nur noch Leut', die nach mir spähen,  
Und Knecht sowohl als Magd, die eben ich gesehen,  
Sie ließen niemals, wie ich auch zu ihnen sprach,  
Um mir Gehör zu leih'n, von ihrer Rohheit nach.  
Ein altes Weib war mir zur Hand in solchen Dingen,  
Wahrhaftig ein Genie, dem alles konnt' gelingen:  
Sie hat zuerst mir gut gedient in meiner Noth:  
Doch seit vier Tagen ist die arme Alte todt.  
Oh, könntet ihr mir nicht ein andres Mittel finden?

Arnulf.

Nein, leider! Ihr vermögt euch selbst herauszuwinden.

Soraz.

So lebt denn wohl: ihr seht, wie viel ich euch vertraut.  
(Ab nach rechts hinten.)

### Fünfter Auftritt.

Arnulf.

Wie würg' ich ihn hinab, den Zorn, der an mir faut?  
Wie schwer ward mir's, vor ihm den Aerger zu bezähmen!  
Wie muß ich vor dem Witz des dummen Dings mich schämen!  
Dumm? Ha, sie stellte sich so, die Berrätherin;  
Blies ihr der Teufel gar die Listen in den Sinn?  
Ich bin ein todter Mann durch dies verwünschte Schreiben:  
Er, der Berräther, wird im Hause Meister bleiben;  
Mich schafft man ab, und er, er ist im Korb der Hahn:  
Da fängt die Todesqual mir, die Verzweiflung an.

Ich leide doppelt, da ihr Herz mir ist entwendet;  
Denn mit der Liebe ist die Ehre auch geschändet.  
Wuth aller Enden! Denn mein Platz ist nun besetzt,  
Und meine Klugheit ist getäuscht, für nichts geschätzt.  
Was thu' ich, um ihr frech Gelüste zu bestrafen?  
Lass' ich sie laufen denn mit den verirrtten Schafen?  
Ihr böses Schicksal gäb' mir süßer Rache Lust;  
Doch ärgerlich ist stets geliebten Guts Verlust.]  
O Gott! was half hierin all mein Philosophiren?  
Mußt' ich an ihr Gesicht so den Verstand verlieren?  
Sie hat nicht Eltern, nicht Vermögen, nicht Geleit,  
Verachtet mein Bemühen und Güt' und Zärtlichkeit,  
Und dennoch lieb' ich sie nach diesem Streich der Diebe  
Und kann sogar nicht mehr entsagen ihrer Liebe.  
Da knirschest du vor Wuth und schämst dich nicht, du Tropf?  
Du magst nur tausendmal dir schlagen an den Kopf.  
Ich tret' ein Weilchen ein, und einzig um zu sehen,  
Wie ihr Betragen nach so gräßlichem Vergehen.  
Laß, Himmel, mir die Stirn von Schande unberührt!  
Doch wenn mein Schicksal auch durch diese Pforte führt,  
So gib mir wenigstens in solchen Unheils Röthen  
Der andern Festigkeit davon nicht zu erröthen!

(Er geht ins Haus.)

Kurzer Zwischenakt bei offener Bühne. Musik. Man hört aus dem Hause Geräusch von polternden Tritten, zugeschlagenen Thüren, zerbrochenem Glas, Winseln eines Hundes u. dergl. Spaziergänger können über die Bühne nach der Allee gehen und durch Zeichen ihre Aufmerksamkeit zu erkennen geben. Buben johlen, werfen Steine nach den Fensterläden und entfliehen, sobald Arnulf wieder unter der Thüre sichtbar wird.